

Pointner: „Wir sind auf einem sehr guten Weg“

Das Tauernklinikum Mittersill wird nun gebaut. Ärzte und Bürgermeister zur Kritik und zur Zukunft des Spitals.

MITTERSILL/ZELL AM SEE (vor). In der Bevölkerung ist in den letzten Jahren, seit dem Zusammenschluss des Tauernklinikums Zell am See und dem Standort Mittersill, der Unmut groß geworden. Die meistgestellte Frage: Wird denn überhaupt noch umgebaut? Ja, insgesamt wird das Tauernklinikum um ca. 25 Millionen um- bzw. neugebaut. Spatenstich ist am 25. Oktober. „Alle freuen sich schon sehr. Es hat mehrere Gründe gegeben, dass es so lange gedauert hat: den Eigentümerwechsel im Spital, neue Gesundheitsplanungen und Vorschriften bzw. Umplanungen. Dazu mussten alle drei Standorte (Mittersill, Zell am See und Ritzensee) in ein Haus integriert und auch die Bestimmungen der österreichweiten Gesundheitsreform umgesetzt werden. Aber das Tauernklinikum in der jetzigen Form ist eine gute Lösung. Es gibt nur kurze Entscheidungswege. Der Bau sichert die Zukunft der ärztlichen Versorgung im Oberpinzgau,“ so Bürgermeister Wolfgang Viertler.

Kritik am System

Trotzdem ist mit dem Umbau nicht alles getan. Nach der Zusammenführung der beiden Häuser haben viele Ärzte gekündigt. Die Betreuung der Patienten konnte nicht mehr so zufriedenstellend gewährleistet werden, wie es sein sollte. Das bestätigt auch Professor Rudolph Pointner, der Leiter des Tauernklinikums. „Nach dem Zusammenschluss sind viele Ärzte in Mittersill gegangen. Das hatte zur Folge, dass auch Zell am See einen Aderlass an qualifiziertem Personal hinnehmen musste. Es fehlte plötzlich die halbe medizinische Belegschaft. Extrem betroffen hat das die interne Abteilung,



Das neue Krankenhaus in Mittersill soll so aussehen. Der Spatenstich erfolgt am 25. Oktober.

Foto: Gerhard Wallner, Günther Domenig

Uns fehlen schlichtweg noch 10 - 15 Ärzte. Aber wir sind auf einem guten Weg, diesen Mangel aufzufangen, um wieder auf einem guten Personalstand zu kommen.“ Der Primar der Internen, René Wenzel, bestätigt dies: „Wir haben gekämpft, um das Problem in den Griff zu bekommen. Das gibt es aber österreichweit, da im Gesundheitswesen die Zentralisierung immer stärker wird. Die Peripherie außerhalb der Städte ringt händierend um Ärzte. In den letzten Jahren hatten wir vor allem in der Urlaubszeit Probleme. Die Interne braucht noch zwei bis drei zusätzliche Ärzte.“ Die Besetzungen der verschiedenen Abteilungen sowie der Hausarztstellen wird auch in Zukunft eine große Herausforderung für den Pinzgau. „Man darf nicht vergessen: Durch die Einführung der 48-Stunden Woche ist ein Arzt nur mehr zwei Tage pro Woche in der Klinik. Dazu kommt noch eine

große Pensionierungswelle auf uns zu. Darum wollen wir in Mittersill auch ein Gesundheitszentrum mit drei praktischen Ärzten schaffen, damit für die Patienten die ganze Woche über jemand da ist,“ ergänzt Pointner.

Personal verunsichert

Eine Verunsicherung gab es in den letzten Jahren nicht nur bei der Bevölkerung bzw. den Patienten, sondern auch beim Personal. So fragten sich viele, ob man in Mittersill oder Zell am See überhaupt noch eine Zukunft hätte? „Die große Verunsicherung des Pflegepersonals war durchaus verständlich. Es hat ja laufend neue Meldungen gegeben. Der Umbau soll auch ein Zeichen für das Personal sein. Wir sind auf einem guten Weg und werden jeden Tag besser, haben die neue Struktur schon relativ gut im Griff. Man darf aber eines nicht vergessen: Mittersill war politisch praktisch schon tot. Nach den österreichischen Gesundheitsvorgaben war das Einzugsgebiet zu klein. Es werden 'Fallzahlen' vom Staat vorgegeben. Das heißt, dass man eine gewisse Anzahl an Operationen für eine Abteilung im Jahr braucht, ansonsten darf man nicht operieren. Somit bekommt man auch keine Ärzte und man müsste die Abteilung auflösen. So wie es früher einmal war, geht es leider nicht mehr, aber wir im Pinzgau sind auf einem sehr guten Weg,“ so Pointner.



Rudolph Pointner und Wolfgang Viertler.

Foto: Vorreiter